MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 102. Mittwoch den 3. Mai 1837.

Morgen, am Himmelfahrtstage, wird keine Zeitung ausgegeben.

Bekanntmachung.

Zum 1. Mai c. wird zwischen Breslau und Hirschberg

täglich eine 3spännige Personenpost

und zwar 4mal über Schweidnitz und 3mal über Jauer in Gang gesetzt werden, bei welcher bequeme Wagen mit 6 Personenplätzen in Anwendung kommen. Bei-Chaisen werden nicht gestellt.

Diese Schnellpost wird von Breslau am Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend um 4 Uhr Morgens über Schiedlagwitz, Schweidnitz, Freiburg, Landeshut und Schmiedeburg und am Sonntag, Mittwoch und Freitag um 5 Uhr Morgens über Neumarkt, Jauer und Alt-Schönau nach Hirschberg abgehen und dort an den nämlichen Tagen resp. um 7 Uhr 35 Minuten und 7 Uhr Abends eintreffen.

Von Hirschberg nach Breslau ist der Abgang auf der Route über Schweidnitz Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag um 4 Uhr Morgens, über Jauer aber Montag, Mittwoch und Freitag um 5 Uhr Morgens, und das Eintreffen in Breslau an den nämlichen Tagen resp. um 7 Uhr 35 Minuten und 7 Uhr Abends.

Auf der Reise nach Hirschberg ist das Gabel-Frühstück in Schweidnitz und die Kollation in Landeshut, auf der zweiten Route aber das Frühstück in Neumarkt und das Mittagessen in Jauer.

Das Personengeld beträgt für die Meile 5 Sgr., nach Hirschberg selbst aber im Ganzen auf beiden Routen 2 Rtlr. 15 Sgr., wobei 20 Pfd. Freigepäck mitgenommen werden können. Für die Ueberfracht wird das Porto nach der Fahrpost-Taxe erhoben.

Die bisherige Fahrpost zwischen hier und Landeshut hört dagegen auf und es werden die vorkommenden Packet- und Geldsendungen mit der Personenpost über Schweidnitz befördert werden.

Mit der Personenpost über Schweidnitz werden sich verbinden:

1) eine Karriolpost nach Zobten, die von Schiedlagwitz am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend 7 Uhr Morgens dahin und um 1½ Uhr Nachmittags von Zobten zurückgehen wird Eine Person kann mit befördert werden und zahlt für die Meile 5 Sgr.;
2) eine 4mal wöchentliche Fahrpost von Schweidnitz über Kynau, Tannhausen nach Waldenburg, die aus Schweidnitz Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend um 11 Uhr Vormittags abgefertigt wird, und an denselben Tagen um 5½ Uhr Nachmittags in Waldenburg eintrifft. Von Waldenburg nach Schweidnitz geht solche zurück Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag 6½ Uhr früh und trifft an diesen Tagen um 1 Uhr Nachmittags ein. Das Personengeld ist für die Meile 5 Sgr.;
3) die von vorstehend benannter Fahrpost abhängige Fahrpost von Kynau nach Wüstewaltersdorf geht aus Kynau Montag und Donnerstag um 2 Uhr Nachmittags und zurück an den folgenden Tagen um 8 Uhr Morgens. Der Personengeldsatz ist 5 Sgr. für die Meile;
4) die Fahrpost zwischen Friedland und Waldenburg wird aus Friedland Dienstag und Freitag um 2½ Uhr früh und aus Waldenburg an diesen Tagen um 8 Uhr Morgens abgehen. Das Personengeld ist gleichfalls für die Meile 5 Sgr.
5) die Reitpost zwischen Breslau und Landeshut, resp. Hirschberg, bleibt ferner bestehen und wird von Breslau Dienstag und Sonnabend um 9 Uhr Abends abgesandt, in Hirschberg Mittwoch und Sonntag 1 Uhr 40 Minuten Nachmittags ankommen, von dort nach Breslau am Montag und Donnerstag um 2 Uhr Nachmittags abgehen und in Breslau Dienstag und Freitag um 7¼ Uhr Morgens eintreffen.

Breslau, den 30. April 1837.

Königliches Ober-Post-Amt.

Inland.

Berlin, 1. Mai. Se. Königl. Majestät haben den bisherigen Land- und Stadtgerichts-Assessor **Hentrich** in Heiligenstadt zum Land- und Stadtgerichts-Rath Allergnädigst zu ernennen geruht. — Se. Königl. Majestät haben die Land- und Stadtgerichts-Assessoren **Woltemas** in Minden und **Stubbe** in Paderborn zu Land- und Stadtgerichts-Räthen Allergnädigst zu ernennen geruht.

Angekommen: Der Ober-Präsident der Provinz Posen, **Flottwell**, von Posen.

Die Abbürdung der Schulden der Städte **Schlesiens** hat im Jahre 1836 wieder bedeutende Fortschritte gemacht, indem 132,634 Thlr. getilgt und außerdem 78,416 Thlr. unablösliche Kapitalien von der Schulden-Verwaltung abgesetzt worden sind. In **Ratibor**, **Seidenberg** und **Hultschin** mußten dagegen neue Schulden mit 1474 Thlr. gemacht u. 11,663 Thlr. ältere Schulden mußten in acht Städten bei der Konsolidirung der städtischen Kassen-Verwaltung von Nebenkassen übernommen werden, so daß von der Schuldensumme nur 197,913 Thlr. in Abzug kommen, daher in das Jahr 1837 an städtischen Schulden 3,201,648 Thlr. zur weiteren Tilgung übernommen worden sind.

Wohlau, 30. April. (Privatmittheilung.) In Wersingave sowie an einigen anderen Orten hiesigen Kreises entlud sich den 27. Nachmittags ein sehr schweres **Gewitter** mit dem heftigsten **Hagelwetter** begleitet, welches zuletzt in einen so starken Platzregen überging, daß dadurch von den hiesigen Anhöhen ein Wasser zusammenströmte, dessen Größe und Heftigkeit sich die ältesten Leute nicht erinnern konnten. Die hiesige hinter dem Dorfteiche liegende Wassermühle wäre gänzlich zerstört worden, wenn es nicht den Bemühungen der sämmtlichen hiesigen Gemeinde-Mitglieder gelungen wäre, 2 Durchstiche durch den Teichdamm zu bewerkstelligen. In der ganzen Umgegend ist ein Theil der bestellten Sommersaat durch die Fluth fortgeschwemmt worden.

Deutschland

Hannover, 27. April. Nach den hier eingegangenen, jedoch noch unvollständigen Nachrichten sind bei dem neulichen Schneewetter 10 Menschen in verschiedenen Theilen des Königreichs verunglückt und todt gefunden worden; auch im Großherzogthum Mecklenburg sind mehre Menschen erfroren.

Wiesbaden, 25. April. Im Schlosse in **Biberich** haben Se. Maj. der König von **Würtemberg** und Se. Königl. Hoh. der Großherzog von Oldenburg die beiden Flügel bezogen. Am 23. war in Biberich großes Diner, am 24. in Wiesbaden Fest-Oper. Heute giebt Wiesbaden den hohen Neuvermählten einen Ball im hiesigen Kursaale und am 26. ist, als Glanzpunkt der Vermählungs-Festlichkeiten, glänzender Ball im Schlosse von Biberich, zu dessen Verherrlichung von Sr. Durchlaucht dem Herzoge von Nassau bedeutende Kosten aufgewendet worden sind.

Oesterreich.

Wien, 27. April. (Privatmittheilung.) Se. K. H. der Erzherzog **Rainer** wird heute Abend aus Venedig allhier erwartet. Seine erlauchte Familie hat sich zur Sommer-Residenz nach Manza begeben. Der Aufenthalt dieses Prinzen dürfte 6 Wochen dauern. — Der Hof begiebt sich am 15ten k. M. nach Schönbrunn, um alldort zu residiren. Von einer Reise des Kaisers in eine der Provinzen ist keine Rede mehr, dagegen scheint es sicher, daß Se. Maj. Ende des Sommers die Familiengüter in Oesterreich besuchen wird. — J. K. H. die Frau Großherzogin Stephanie von **Baden** ist aus Mannheim allhier eingetroffen, und bei Sr. K. H. dem Prinzen Wasa abgestiegen. Diese erlauchte Familie begiebt sich nächsten Monat nach Eichhorn in Mähren, um den Sommer dort zuzubringen.

Wien, 29. April. (Privatmittheilung.) Die neuesten Handelsbriefe aus Triest und den südlichen Provinzen des Kaiserthums lauten noch immer betrübend. Die Fallimente und die Stockung der Geschäfte dauern fort. Se. K. H. der Herzog von Lukka wird binnen einigen Tagen aus Lukka erwartet. Allein seine erlauchte Gemahlin, Schwester J. M. der Kaiserin, bleibt in Lukka zurück. Das Klima scheint dieser Fürstin in Italien mehr zuzusagen. — Der bekannte Beförderer aller industrieller Unternehmungen A. Cochrane ist aus England hier eingetroffen, und begiebt sich nach Dalmatien, um alldort die entdeckten Steinkohlen-Lager kontraktsmäßig mit dem Haus Rothschild bearbeiten zu lassen. Mittelst dieses Unternehmens sollen die englischen Dampfschiffe im Mittelmeer wohlfeiler mit Steinkohlen versehen werden. Ein ganzes Personal zur Ausbeutung von Stein-

kohlen-Lagern folgt denselben nach Zara. — Der Vice-König von Italien, Erzherzog Rainer, ist gestern Mittags hier eingetroffen.

Aus Ungarn, 26. April. (Privatmitth.) Der Landtag in Siebenbürgen hat unter den glücklichsten Auspicien begonnen, und berechtigt zu den erfreulichsten Hoffnungen. Man schreibt aus Hermannstadt, daß der Adel und die Deputirten des Landes mit unbeschreiblichem Enthusiasmus den Eid der Treue in die Hände des erlauchten Stellvertreters Sr. Maj., des Erzherzogs Ferdinand legten. Die sogenannte Oppositionspartei scheint ganz verschwunden und mehre Mitglieder derselben sind nicht erschienen. Der bekannte Baron Wesseleni, der sich durch seine frühere Opposition so bekannt machte, lebt in Pesth, da eine Fiscal-Frage gegen ihn obschwebte, und scheint in der neuesten Zeit wenig Antheil an den Ereignissen zu nehmen. Se. Königl. Hoh. der Erzherzog Ferdinand gab am 18ten, am Geburtsfest des Kaisers, ein großes Fest und Abends glänzte Hermannstadt gleich einem Feuermeer hell erleuchtet. — In Ofen erwartet man J. K. H. die Herzogin Henriette von Würtemberg, Mutter der Erzherzogin Palatinus, zum Besuch vom dortigen Hofe.

Großbritannien.

* London, 26. April. Der Gesundheitszustand der Königin hat sich seit einigen Tagen gebessert. Man glaubt allgemein, daß ihre Krankheit die Folge des Springens eines Blutgefäßes in der Brust sei.

Sowohl hier als in Edinburg hat die interessante Mondverfinsterung am 20sten leider wegen des mit Wolken bedeckten Himmels nicht beobachtet werden können.

Die Zusammenrottirungen unter den Fabrikarbeitern in Manchester, welche durch die kommerziellen Unfälle außer Brot gekommen sind, dauerten den letzten Nachrichten zufolge, noch fort, indeß beschränkten sich die von denselben verübten Unbilden auf das Stehlen von Brot aus den Bäkkerladen. Einige der Rädelsführer sind verhaftet worden.

Die Gemahlin des Prinzen von Capua ist am 25sten vor. M. auf Malta von einem Prinzen entbunden worden.

Der Pariser Korrespondent der Times meldet ihr, daß General Cordva dieser Tage die Dreistigkeit habe, sich an der Pariser Börse sehen zu lassen. Einer der Spanischen Fondsinhaber näherte sich ihm und sagte: „Wäre es Ihnen nicht geziemender gewesen, die Carlisten zu schlagen, als genöthiget zu sein, nach Paris zu kommen? doch Ihre Nachfolger werden es nicht besser machen.“ Der General mußte sich aus Furcht vor ernstlichen Demonstrationen zurückziehen, lautes Gezisch folgte ihm; zum Glücke zog er sich in dem Fronteingange zurück; denn hätte er die Börse durch die Hinterthür verlassen, so würden die Piastreuses (die Frauen, welche sich bei den Spanischen Piastern betheiligt haben) ihn noch energischer empfangen haben.

* (Parlaments-Verhandlungen.) Oberhaus, Sitzung vom 25sten. An der Tagesordnung ist die zweite Verlesung der irländischen Municipal-Reform-Bill. Lord Melbourne eröffnete die Diskussion in einem sehr vollen Hause, indem sich namentlich die große Anzahl der anwesenden Bischöfe bemerklich machte, durch den Antrag auf die zweite Verlesung der Bill. Er wies darauf hin, daß eine Verbesserung in der Verwaltung der irischen Städte durch die Nothwendigkeit geboten werde, und daß der Widerstand gegen die vorliegende Maßregel keinen andern Erfolg haben würde, als die Gefährdung der Union zwischen Großbritannien und Irland. Er müsse daher in das Haus dringen, die Bill anzunehmen, und vor allen Dingen sich davor zu hüten, ihr durch ähnliche Aeußerungen zu opponiren, wie sie den früheren Widerspruch gegen die Bill charakterisirt haben. Zeit sei es, dem gefahrvollen Kampfe und den unnatürlichen Zwistigkeiten, welche dieser Gegenstand herbeigeführt habe, ein Ende zu machen. Der Herzog v. Wellington erklärte darauf, er werde sich der zweiten Verlesung der Bill nicht widersetzen, sondern sich auf Amendirung derselben in der Comité beschränken. Es müsse etwas für die Corporationen in Irland geschehen, obgleich er nicht dafür sei, eine Art ausschließlicher Gewalt in demselben zu verrichten, um eine andere Art eben so ausschließlicher Autorität einzuführen, zumal da diese letztere dem protestantischen Interesse gefährlich sein und in den Händen der niedrigsten Klasse der bürgerlichen Gesellschaft sich befinden würde. Er müsse sich jedenfalls wundern, daß dieselbe, oder vielmehr noch eine verderblichere Bill, als die im vorigen Jahre durch die Lords verworfene eingebracht worden sei, statt daß man hätte versuchen sollen, durch eine Maßregel anderer Art die Majorität der Lords zu versöhnen. Auch Lord Lyndhurst erklärte nun, daß er der zweiten Verlesung nicht widersprechen, sondern in der Comité dafür sorgen wolle, daß die Bill so emendirt werde, um der Annahme durch das Haus werth und den Interessen Irlands angemessen zu sein; er müsse aber ausdrücklich hinzufügen, daß keine Rücksicht ihn bewegen könne, eine Bill, wie die vorliegende zu sanktioniren. Lord Melbourne gab darauf in Erwiderung anf die Bemerkung des Herzogs von Wellington zu, daß die Bill fast der vorjährigen gleich sei, und daß er dieselbe wieder vorgelegt habe, weil er noch immer das Prinzip derselben für das richtige halte. Der edle Herzog selbst habe als Premier-Minister dem Hause eine Bill (die Bill wegen Emancipation der Katholiken) vorgelegt, obgleich dieselbe nicht nur von dem Hause, sondern von ihm selbst zu wiederholten Malen gemißbilligt und verworfen worden war, wobei noch zu bemerken sei, daß diese Bill entschiedener war und weniger Garantieen darbot, als die früher über denselben Gegenstand eingebrachten. Deshalb scheine es ihm, (Lord M.) als habe er, wenn überhaupt in dieser Hinsicht, noch keineswegs so arg gegen das Haus gefehlt, als der edle Herzog bei jener früheren Gelegenheit (lauter Beifall), und als verdiene er nicht den strengen Tadel, den man auf ihn häufen wolle. Was die jetzige Zustimmung des edeln Baron (Lyndhurst) betreffe, welche von der Emendirung in der Comité abhängig gemacht werde, so müsse er nur gestehen, daß er nicht erwarte, daß diese Amendements der Art sein werden, sich mit den Bedingnissen einer guten Regierung in Irland zu vertragen. Lord Brougham sprach sich mit wenigen Worten für den Antrag aus, worauf die Bill zum zweiten Male verlesen wurde, unter der Bestimmung, daß sie am 4ten k. M. in der Comité berathen werden solle. Das Haus vertagte sich darauf bei Zeiten.

Frankreich.

* Paris, 23. April. (Privatmittheilung.) Seltsam, vor acht Tagen sprach man hier allgemein von einem Vorabende einer Insurrektion, von einem Ministerium Polignac-Guizot, von Ordonnanzen wider die Presse, von Auflosung der Kammer, von einer Abdication Ludwig Philipps; heute ist alle Politik todt, und Kammer, Volk, Presse, Ministerium, Alles gleicht einem Kadaver, exponirt für die gaffende Menge. Woher kommt das? Es ist ebensoviel Widerstand als Nachgiebigkeit im gemeinen Wesen, man will sich um jeden Preis verttagen. Wenn diese Methode nichts Würdevoll-großartiges hat, das die Mannheit und Geistesüberlegenheit bekundet, so wird ihr wenigstens Niemand absprechen, daß sie englisch, folglich original-konstitutionell ist. — Ich stelle mir einen mezzo-monarchisch- und mezzo-republikanischen Staat, wie ihn Frankreich und Albion repräsentiren also vor: Das „Pouvoir“ ist ein Schiffstau, gehörig angetheert, an dem einen Ende zieht die Regierung, an dem andern die Opposition des Parlaments und der Presse. Das Resultat des Manövers ist: die Regierung sowohl als das Volk sind in Gefahr im Ringen und Ziehen ungewisser zu werden, deutlicher, Anarchie oder Despotie zu gebären. Man will weder die Eine noch die Andere, was bleibt also den dirigirenden repräsentirenden Theilen übrig, als ohne Unterlaß Gleichgewicht zu halten, auf der einen Seite des Schiffstaues so viel zu reißen wie auf der andern. Es ist, als ob ein bucklicher Aesop dem Grafen Molé diese Geschichte des Repräsentativsystems à l'Anglaise auseinandergesetzt habe, er und alle die Seinigen haben öffentlich erklärt, sie würden nicht ins Wasser gehen, bis sie schwimmen können, und sie haben behufs Erlernung dieser Kunst zahllose Professoren in Dienst genommen. Damit ichs kurz sage, das neue Kabinet ist entschlossen, jeden Fuß breit Landes den Gegnern zu bestreiten und allemal erst dann nachzugeben, wenn der Strick nicht mehr zu halten ist. O die Doktrinaire haben vortreffliches Material zu Epigrammen! — Ein großer Nachtheil ist für die repräsentativen Schreier durch die Nachgiebigkeit der Minister entstanden und dieser Nachtheil wird bald sehr drückend werden: die Polemik, die Politik ist dadurch ohne alles Interesse geworden. Sobald sich die Parteien vertragen, verhungern die Advokaten, so im Gericht, so im Parlament und in den Zeitungen. Wenn die Letzteren nicht dieser Tage noch einen Königsmörder und den Marschall Clauzel, jenen in der Pairskammer, diesen in der Deputirtenkammer, hätten, so würden sie nichts enthalten als „Sterbefälle, Diebstähle und Sitten- und Charakterzüge“, denn die sogenannten „Premiers-Paris“, welche historische Raisonnements vorstellen, sind in der Regel mager in den Zeilen des Parlamentsfriedens und das vom Theater lebende Feuilleton hat schon vorlängst den Ausbruch der Grippe in allen Gefröhnen der Laune konstatirt. — Da ich gerade von der hiesigen Journalistik spreche, will ich die Frage aufstellen: woher kam ihr die Weltberühmtheit? Was mich betrifft, und ich brachte manchen Winter an der Seine zu, ich kann nur gewissenhaft bewahrheiten, daß es weit und breit keine schlechtern und einseitigern, unwissendern Zeitungen giebt, wie gerade in Paris. Das Bischen savoir faire der Fabrikanten, verbunden mit dem Reichthum der Begebenheiten der Hauptstadt hat die Welt bethört. Aber auch diesen Pseudojournalismus hat Frankreich von England, wo Alles miserable Spekulation ist, vom Gedanken bis zur That, vom Minister bis zum Savoyarden mit seinem Murmelthier. Haben wir doch kürzlich gelesen, daß ein Gentleman diese Marmotten schockweise einspeicherte und daß ihm diese Industrie mehr einbrachte als die Intelligenz allen deutschen Schöngeistern zusammengenommen. Es ist eine recht traurige Erscheinung, die aber nicht unwiderruflich ist, wie ein Hattischerif. Deutschlands Presse wird, emancipirt nach Bedürfniß, zuerst den wahrhaften Weg der öffentlichen Meinung einschlagen. — Seit die legitimistische Faktion weiß, daß der Papst conservativ geworden — und das war der römische Hof immer, weil er sehr sensible Geruchsnerven hat — hat sie in etwas ihre Autodafe's eingestellt, und sich sogar in die hugenottische Heirath des Herzogs von Orleans gefügt, dem sie den sanftseligsten Junggesellentodt wünschte. „Mademoiselle de Schwerin“ wird die Prinzessin Helena in St. Germain genannt, und nur das Journal „Europe“ bestrebt sich dort heute der zukünftigen Königin ein Paar zweifelvolle Trostesworte zu reden, indem es die Debats der Dummheit anklagt, in seiner Eigenschaft als Revolutionsorgan große Artikel über den Adel des Hauses Mecklenburg zu schreiben. Dieser Adel ist allerdings eine Tugend, die im heutigen Frankreich gar nicht mehr Kurs hat, die aber wohl geeignet sein muß, alle Geister der Satyre und Lithographie aufzuwecken. Wenn die Pariser Journalisten slawische Fürstennamen unter die Hände bekommen, so gebehrden sie sich wie junge Katzen und Affen, die mit Orangen und Zwirnknäulen spielen. Ich habe schon wenigstens zwanzig Kapitel über die Ahnherren des Hauses Witzan gelesen. — Guizot, sagt man, werde die ehemals von ihm herausgegebene Zeitschrift „la revue française“ wieder herausgeben und darin sein monarchisch-volksthümliches System, die sogenannte Doktrin, und eine Serie von Aufsätzen entwickeln. Andere versichern, der Exminister wolle eine Reise nach Deutschland unternehmen. Beides ist wahrscheinlich. — Der Schriftsteller Theodor Mundt ist hier angekommen, und übt sich, wie es scheint, in dem Manöver der Bekanntschaften. Ich habe ihm den Rath gegeben, sich alle Pariser Celebritäten einmal zu besehen, wie die Pariser in toto, dann aber schnell abzureisen, um den Appetit daran nicht zu verlieren. Es geht den Radikal-Franzosen wie den Fleischpastetchen, sie schmecken gut, wenn sie warm sind, wenn sie aus dem Ofen kommen. Man denke an die drei Tage des Juli's und an die enorme Quantität Gallomanie, welche zu ihrer Zeit konsumirt wurde. Nichts als Fleischpastetchen.

† Paris, 24. April. *) (Privatmitth.) Das jetzige Ministerium, man mag sagen was man will, hat mehr Festigkeit in seiner Gesammt- wie in seiner Einzeln-Zusammensetzung, als irgend eines der vorhergehenden. Der Minister des Innern, der geprüfte Freund der Königlichen Familie, hat als noch sehr junger Mann seine Festigkeit im unglücklichen Prozesse, der Minister Carl X. im Jahre 1830 hinlänglich bekundet, und er dürfte mehr als alle seine Vorgänger befähigt sein, die fortdauernden Umtriebe und Verbrüderungen der proletarischen Müßiggänger, deren leider noch immer dauernde Existenz der Prozeß Meunier's klar herausstellt, zu unterdrücken, und seinem Herrn und Freunde die Sicherheit eines ungehinderten Verkehrs wiederum zu verschaffen, welcher so sehr den Gewohnheiten und Neigungen des Königs entspricht, der gern alles selbst sieht und untersucht und dem eine Liktorenwache von 50 Lanciers der Nationalgardisten zu

*) Es dürfte für unsere Leser von Interesse sein, die Meinung unseres zweiten Pariser Korrespondenten über das jetzige Ministerium zu lesen, welche mit der des mit einem * bezeichneten in Opposition steht. Red.

Pferde eine Widerwärtigkeit sind. Montalivet hat überdem als Minister des Innern jenen Drang, auf friedlichem Wege sein Vaterland zu erheben, Kunst und Wissenschaft haben an ihm nicht allein einen Bewunderer, sondern einen thatkräftigen Beschützer, der im Auftrage oder besser gesagt, mit seinem Heere als Intendant seiner Civilliste in dem neuen Museum zu Versailles das Außerordentlichste geleistet hat. Alle Stimmen lassen seiner großen Thätigkeit und seinen Talenten volle Gerechtigkeit widerfahren, und es unterliegt keinem Zweifel, daß, nachdem er 6 Monate die Zügel seines Ministeriums geführt haben wird, die Auflösung der Kammer keiner Schwierigkeit unterliegen, und Wahlen in einem solchen Sinne erfolgen werden, welche die Dynastie Louis Philipps nur befestigen können. Diese zwar für jetzt noch im Hintergrund stehende, aber doch immer näher rückende Periode der allgemeinen Wahlen scheint denn auch vorzugsweise den König bestimmt zu haben, sich der Doctrinairs — die nur sehr hartnäckig und nothgedrungen den Wahlplatz geräumt haben — zu entledigen, denn der Haß gegen diese ganze Clique hat sich in der neuesten Zeit selbst bei den vorurtheilfreisten und ergebensten Anhängern des Hauses Orleans so unverholen ausgesprochen, und die Ultra-Opposition hat sie so geschickt zu einem Schreck- und Zerrbilde gegen die friedlichen Massen zu gebrauchen verstanden, daß man in der That nunmehr von ihnen sagen kann: Ils sont usés. — Den besseren unter ihnen kann man vielseitige und große Talente nicht absprechen, aber auch sie waren nicht einig untereinander, und das hat sie hauptsächlich jener großen Kraft beraubt, die sie noch vor 2 Jahren besaßen. Mit dem Austritt Humann's, ihres Finanzapostels, aus dem Ministerium und seiner Starrheit im Prinzipe hatte auch ihre Glocke geschlagen, und ihre Sonne zu leuchten aufgehört. — Der Graf Molé, obgleich Titulair-Chef des Ministeriums, tritt doch in zweite Linie gegen seinen erstgenannten Kollegen. Er ist und bleibt — seit dreißig Jahren beinahe — einer der ausgezeichnetsten Staatsmänner Frankreichs. Allein sein vorgerücktes Alter befähigt ihn minder wie Montalivet zu einer eminenten Thätigkeit in- und außerhalb der Kammer, indessen ist sein Name viel, namentlich vis-à-vis der Diplomatie und dem großen Grundbesitzer im Innern, werth, und man kann von ihm wohl mit Recht sagen, er hat das Erbtheil eines großen und berühmten Namens würdig verwaltet. Ein schöner Ruhm für seine alten Tage. — Herr v. Salvandy, ein geistreicher Publizist mit vielen Kenntnissen, wird das von seinem Vorgänger begonnene Werk in Bezug auf die totale Umwälzung des Schulunterrichts gewiß eben so fortsetzen, wie es begonnen. Auch er gehört zu denen, die man Intimes du Chateau nennt. — Herr Barthe ist ein seit Jahren Bekehrter; es hat die Beweglichkeit seiner Jugend einem männlichen konservativen Ernste Platz gemacht. Er hat bedeutenden Einfluß auf die Gerichtshöfe und das Bureau, welchem er früher angehört, und dürfte dem Ministerium in sofern mehr nützen als es Herr Persil, der nie beliebt war, je vermocht hätte. Es bleibt noch Herr Lacâve-Laplagne, ein Mann von bedeutenden nationalökonomischen und finanzwissenschaftlichen Kenntnissen, der neuen Sayischen Schule wie Herr Gonie angehörend. Seine Kommissions-Berichte waren stets ausgezeichnet und mit ungemeiner Gründlichkeit und Sachkenntniß entworfen. Weniger glänzend als Redner, dürfte er durch seine Thätigkeit und Emsigkeit in der Leitung dieses kolossalsten aller Ministerien, sich das vollkommene Zutrauen der Kammer, deren Wohlwollen er bereits im hohen Grade besitzt, erwerben. — Die rimanirenden Minister sind bekannt, alle 3, Specialitäten in ihren respektiven Sphären, und als solche, wenn auch ohne bedeutendes politisches Gewicht, doch geschickte Administratoren, und grade so, wie sie ein so großes Land wie Frankreich braucht. Es zeigt nicht's mehr den richtigen Takt und Verstand des Grafen Molé, als daß er diese tüchtigen Männer in ihren Wirkungskreisen belassen hat, denn man fängt eben so wohl in den Kammern wie im ganzen Lande an, das beau parleurs herzlich müde zu werden, und beginnt endlich einzusehen, daß zwischen einer wohlgeformten Rede und der Leitung einer großen Theilung des Staatshaushalts ein himmelweiter Unterschied ist. — Bei einer solchen Volksstimmung wird denn auch das jetzige Ministerium selbst ohne ein sogenanntes talent de tribune in sich zu schließen, wenn es nur die Interessen der Ruhe und des Friedens fördert, einen bedeutenden Gehalt in der öffentlichen Meinung haben, welche überdem in diesem Augenblick durch die Verheirathung des Herzogs von Orleans sehr günstig im Interesse der Dynastie angeregt worden ist.

Dem Publicateur des Cotes. du Nord zufolge wären am 5ten bis 8ten d. M. in dem Departement 11 erfrorne Personen auf den Landstraßen gefunden worden. — Die Gesandten von Madagascar sind nach Bordeaux abgereist.

Paris, 24. April. Gestern fand auf dem Marsfelde das erste diesjährige Pferde-Rennen statt, dem die Herzöge von Orleans und von Nemours als Zuschauer beiwohnten. In dem ersten Rennen um den sogenannten Omnibus-Preis von 2000 Fr. und 200 Fr. Einsatz liefen zwei Pferde: die „Citadelle" des Grafen von Cambis und die „Donna Maria" des Lord Seymour. Letztere siegte. Um den zweiten, den sogenannten Pönitenz-Preis, liefen drei Pferde: die „Esmeralda" des Grafen von Cambis, die „Juliette" des Lord Seymour und die „Norma" des Herrn Lupin. „Esmeralda" siegte.

Ein hiesiges Blatt sagt: „Es war gestern das Gerücht verbreitet, Herr Montalivet habe sich am Morgen zu Herrn Thiers begeben, und dieser habe sagen lassen, er sei nicht zu Hause. Aus jenem Schritte will man schließen, daß das Kabinet vom 15. April die Absicht habe, sich Herrn Thiers zuzugesellen, da die Sonnabends-Sitzung augenscheinlich bewiesen habe, daß Herr Barthe nicht im Stande sei, das Kabinet zweckmäßig zu vertheidigen." (?)

Die Nouvelle Minerve theilt ein sehr langes Schreiben des Prinzen Ludwig Buonaparte an seine Mutter mit. Dasselbe ist von der Rhede von Rio-Janeiro datirt. Der Prinz zeigt sich in diesem Briefe noch sehr besorgt über das Schicksal seiner Mitangeklagten, von deren Freisprechung er noch nichts wußte. Nachstehendes ist eine charakteristische Stelle aus demselben: „Man wird mich fragen, was mich zwang, eine glückliche Existenz aufzugeben, um mich allen Gefahren eines gewagten Unternehmens auszusetzen? Ich erwidere, daß eine geheime Stimme mich antrieb, und daß ich um nichts auf der Welt einen Versuch, der mir alle Aussicht zum Erfolg darzubieten schien, auf eine andere Zeit verschoben hätte. Und am schmerzlichsten für mich ist es, daß jetzt, wo die Wirklichkeit an die Stelle bloßer Vermuthung getreten ist, mir die Ueberzeugung bleibt, daß ich gegenwärtig, statt mich unter dem Aequator zu befinden, in meinem Vaterlande sein würde, wenn ich den anfangs entworfenen Plan befolgt hätte. Was kümmert mich das Geschrei des gemeinen Haufens, der mich einen Unsinnigen nennt, weil ich gescheitert bin, und der mein Verdienst übertrieben haben würde, wenn ich gesiegt hätte. Ich nehme die ganze Verantwortlichkeit des Ereignisses auf mich; denn ich habe aus Ueberzeugung gehandelt und bin nicht verführt worden. Ach, wenn ich das einzige Opfer wäre, so würde ich nichts zu beklagen haben! Ich habe bei meinen Freunden eine grenzenlose Hingebung gefunden, und habe Niemanden einen Vorwurf zu machen!"

Der Meuniersche Prozeß.

(Fortsetzung.)

In der Sitzung des Pairshofes vom 23. April nahmen nach einander die Vertheidiger der drei Angeklagten das Wort. Der Vertheidiger Meunier's suchte darzuthun, daß sein Klient wegen seines beschränkten Kopfes nicht vollkommen zurechnungsfähig sei, und drückte zuletzt die Hoffnung aus, daß, wenn er gleichwohl zum Tode verurtheilt werden sollte, sich Stimmen zu seiner Begnadigung erheben würden. Die Herren Ledru-Rollin und Chaix-d'Est-Ange gaben sich hauptsächlich Mühe, das Haupt-Argument der Anklage, nämlich das Loosen zwischen den drei Angeklagten, zu entkräften und es als eine Lüge Meunier's darzustellen, der entweder durch diese Aussage seinen Kopf zu retten oder seine wahren Mitschuldigen zu verbergen suche. Hätte aber, meinten die Vertheidiger, jenes Loosen auch wirklich stattgefunden, so deute wenigstens Alles darauf hin, daß es von Seiten der Angeklagten Lavaux und Lacaze in einem Augenblick des Rausches geschehen und von ihnen später in keinerlei Weise als eine ernste Sache betrachtet worden sei. — Die Sitzung vom 24. April ward noch mit einigen Zeugen-Verhören und mit den Repliken des General-Prokurators und der Vertheidiger ausgefüllt. Nach Beendigung derselben wandte sich der Präsident an Meunier und fragte ihn, ob er noch etwas hinzuzufügen habe. Meunier: „Alles, was ich dem Gerichtshofe gesagt habe, ist die Wahrheit. Keine Lüge ist über meine Lippen gekommen, und wenn mein Gedächtniß treuer wäre, so würde ich leicht noch Manches haben hinzufügen können, was meine Erklärungen bestätigte. Ich habe die Wahrheit gesagt, nichts als die Wahrheit." — Der Präsident: „Ihr begreift die Folgen Eurer Worte. Habt Ihr Euer Gewissen befragt? Seid Ihr fest überzeugt, daß Ihr keinen Unschuldigen anklagt?" — Meunier: „Ich beharre bei dem, was ich gesagt habe, weil es die Wahrheit ist." — Der Präsident zu Lavaux: „Habt Ihr Eurer Vertheidigung noch etwas hinzuzufügen?" — Lavaux: „Ich erkläre vor Gott, daß ich in Allem, dessen man mich anklagt, unschuldig bin." — Lacaze erwidert auf die gleiche Frage: „Ich habe nur zu sagen, daß das erwähnte Loosen niemals stattgefunden hat." — Hierauf wurden die Angeklagten in ihr Gefängniß zurückgeführt, und der Pairshof zog sich in sein Berathungs-Zimmer zurück. — (Einem am 29. April nach 7 Uhr Abends durch den Telegraphen in Berlin eingegangenen Auszuge aus dem „Journal des Débats" vom 27sten zufolge, wäre die über Meunier verhängte Todesstrafe in lebenslängliche Gefangenschaft verwandelt worden. Ueber das Schicksal der beiden anderen Verurtheilten schweigt diese Mittheilung.)

Belgien.

* Brüssel, 20. April. In der gestrigen Nacht kam ein Expresser zu Pferde in athemloser Eil 6mal mit der Aufforderung, die Schleusen aufs schleunigste zu öffnen. Das Wasser von Mons her kömmt in ungeheurer Masse und schrecklicher Schnelligkeit.

Spanien

Madrid, 15. April. In der Sitzung der Cortes am 13. erwiderte Herr Mendizabal auf eine an ihn gerichtete Frage, daß allerdings Vorschläge in Bezug auf die Abschließung einer Anleihe gemacht, vorläufig aber noch suspendirt worden seien. — Herr von Calatrava ist wieder erkrankt.

Bayonne, 20. April. Wir empfangen in diesem Augenblicke die Gazette d'Onnate vom 18ten d. Sie enthält mehre Dekrete, deren wichtigste Artikel folgendermaßen lauten: „Art. 1. Der am 12. Januar 1836 in London von meinen Staatsministern, Bischof von Leon und Herrn Erro, einer- und von Herrn Ouvrard andererseits unterzeichnete Vertrag wird hiermit für null und nichtig erklärt. Art. 2. Herr Ouvrard wird aufhören, die Bons jener Anleihe auszugeben." — Ein anderes Dekret lautet seinem wesentlichen Inhalte nach also: „Es wird ein Kapital zum Nennwerthe von 20 Millionen Piaster in Königl. Schatzkammer-Scheinen kreirt. Diese 20 Mill. Piaster werden in 200,000 Bons eingetheilt, davon 50,000 jeder zu 200 P., 50,000 jeder zu 100 P. und 100,000 jeder zu 50 P. Diese Scheine werden für jetzt zu 50 pCt. vom Nominalwerthe ausgegeben. Die Inhaber dieser Scheine erhalten vom Tage des Empfanges ab 5 pCt. jährlicher Zinsen, die halbjährlich in Madrid, oder in London, Paris und Amsterdam, nach der Wahl des Inhabers bezahlt werden. Das Nominalkapital wird binnen 8 Jahren, von dem Tage meines Einrückens in Madrid, oder meiner Anerkennung in jener Hauptstadt ab, baar zurückgezahlt. Diese Königl. Bons werden für die erste Schuld des Staats erklärt. Art. 14. Die durch die Ouvrardsche Anleihe schon entstandene Staatsschuld soll liquidirt werden. Estella, 8 April. (Gezeichnet von der Hand des Königs) A. D. Pedro Alcantaro; Diaz de Labandero."

Nachrichten aus Bilbao zufolge ist die ganze Armee Esparteros daselbst einquartiert, wodurch sich Krankheiten in der Stadt verbreitet haben und die Lebensmittel sehr theuer wurden. Das Fort von Ulibarri ist demontirt worden, und ein englischer Ingenieur baut ein neues an die Stelle desselben. — Die Auflösung der Englischen Fremdenlegion dauert noch immer fort; täglich kommen Leute derselben hierher (nach Bayonne). Wenn das so fortgeht, muß das Corps bald gänzlich auseinander sein. — Zu Bergara haben die Carlisten ein neues Hospital gebaut, zu Retela, einem Dorfe auf der Straße nach Tolosa, fliegende Brücken über den Ebro geschlagen.

Man liest im Phare de Bayonne vom 20. April: „Nachrichten aus Spanien zufolge, hat fast in der ganzen Central-Armee eine aufrührerische Bewegung stattgefunden; im Königreiche Valencia haben sich, ohne

die Mitwirkung der Militär-Behörden, Frei-Corps gebildet, die aus lauter Revolutionärs bestehen. Als eines dieser Corps, das den General Lorenzo (der wegen seines Benehmens auf der Insel Cuba nach Alicante verbannt worden war) zum Anführer gewählt hatte, auf seinem Marsche der Kolonne des Brigadiers Hidalgo begegnete, der eben in der Verfolgung Forcadell's begriffen war, theilte der aufrührerische Geist sich auch dieser Kolonne mit, die ihre Offiziere absetzte und Männer ihrer Wahl an deren Stelle berief. Indessen scheint es, daß der Geist der Insubordination späterhin so um sich gegriffen hat, daß selbst der General Lorenzo ihrer nicht mehr gewachsen war und daher das Kommando niedergelegt hat."

* (Kriegsschauplatz.) Perpignan, 17. April. Gestern fand ein Gefecht zu Villagrapa zwischen dem Brigadier Ayerbe an der Spitze von 1600 Christinos und dem Carlistenchef Royo statt, der 8 — 900 Mann hatte. Es wurden dem letztern 160 Mann außer Gefecht gesetzt, worauf er sich zurückzog. Die Christinos machten viele Gefangene, worunter der Erbischof von Tortosa und zwei Canonici von Cervera. — Baron de Meer hat seine Entlassung als General-Kapitän von Catalonien eingesandt; er hat, sagt man, die Absicht, sich, ohne eine Antwort abzuwarten, selbst einen Nachfolger in Hrn. Paregno oder Pastor zu wählen. Er will Barcelona verlassen, wo die Unsicherheit immer größer wird. — Man sagt, der berüchtigte Estifani, Vertrauter des Don Carlos und Präsident der carlistischen Junta zu Madrid, sei am 10. aus der Festung St. Antonio zu Corunna entflohen. Er war 1834 durch das Tribunal von Madrid zum Tode verurtheilt, doch sein Urtheil wurde durch die Milde der Königin in 10jähriges Gefängniß verwandelt. Ohne Zweifel wird dieser schlaue und verwegene Mensch bald wieder im Lager des Infanten Don Carlos erscheinen.

Portugal.

* Lissabon, 13. April. Eine alte Jungfer, welche Anfangs April starb, hinterließ ihr bedeutendes Vermögen zur Vertheilung an die Armen, aber besonders an Diejenigen, welche zu der Kategorie der Uebereinkunft von Evora Monte gehören (d. h. zu denen, welche damals in der miguelitischen Armee dienten.) Als die Testamentsvollstrecker dem Willen der Erblasserin gemäß verfahren wollten, wurden sie von ganzen Schaaren solcher belagert und insultirt, welche unter den Pedroiten gedient hatten und sich vorzugsweise berücksichtigt wissen wollten. Der miguelitische Guerilla-Chef Remeschido war kühner als jemals geworden und bot der Regierung und den Lokalbehörden der unverholensten Trotz. Den Priester eines Dorfes hatte er gezwungen, eine Proklamation zu Gunsten Miguels an seine Kirchthüren anzuheften. Die Aspekten der öffentlichen Angelegenheiten in Spanien ermuthigte die miguelitische Partei in Portugal nicht gering. — Zu Chaves äußerte sich die starke Neigung, die Charte Don Pedro's zu proklamiren; der Magistrat jener Stadt ist seitdem von der Regierung abgesetzt worden.

Miszellen.

(Inhaltreicher Spazierstock.) Dieser wurde, wie Blätter von Newcastle erzählen, in jüngster Zeit dem Geometer Sopwith daselbst als Geschenk überreicht. Er enthält nämlich, obschon er nicht viel dicker seyn soll, als die dermaligen fashionablen Stöcke, zwei Dintenzeuge, Federn, ein Federmesser, einen Papierstreicher aus Elfenbein, Zündhölzchen, Siegellack, Oblaten, ein Petschaft, eine Wachskerze, mehrere Bogen Brief- und Kartenpapier, einen vollkommenen Apparat zum Zeichnen, Bleistifte, Haarpinsel, Kautschuck, Tusche, einen Thermometer und einen Kompaß. Alles ist so eingerichtet, daß man jedes Instrument mit aller Bequemlichkeit benutzen kann.

(Englische Reisende auf dem Kontinent.) Seit Sterne's, des Verfassers der „Sentimental journay", Zeit, sind die Klassen englischer Reisenden in Frankreich etwas geändert. Der ökonomische Reisende ist nicht so einfach, wie damals. Es giebt auch Reisende, welche den Luxus suchen; es giebt für Neuigkeiten Reisende, Reisende, um sich zu unterrichten, und Reisende, welche blos aus Nothwendigkeit der Ortsveränderung in der Welt herumfahren. Die Letzteren sind unter den Engländern sehr zahlreich. Wenn Einer dieser Klasse findet, daß ihm das Unwohlsein mit Heftigkeit naht, so baut er sich einen niedern Wagen, mit sehr substanziellen Rädern und Ueberfluß an Raum für seine Füße; er versieht denselben mit all den besondern Luxus-Artikeln Londons, bedeckt die linke Seite des Sitzes mit Novellen, Romanen und Tagblättern, setzt sich oder streckt sich in das Innere, mit seinem Bedienten hintenauf, zieht die Fenster zu, und bildet sich ein, er reise durch Europa. Die tiefen Meditationen, welchen er sich im Innern seines bemalten Kastens überläßt, werden selten oder nie unterbrochen, ausgenommen, wenn der Wagen still hält, und er fragt: „John, wo bin ich?" Der Diener, welcher den Schlag geöffnet hält, berührt seinen Hut, und erwiedert: zu Rom, Sir!" und nun schleicht der Reisende gähnend in den Gasthof.

* (Branntwein-Konsumtion.) Dem Asiatic Journ. zufolge beträgt die jährliche Konsumtion von gebrannten Wassern in Neu-Süd-Wales 268,320 Gallons, in Vandiemensland 43680 Gall., überhaupt 312000 Gall. Die Population der ersten Kolonie beläuft sich auf etwa 40000, die der andern auf ungefähr 16000 Seelen. Sind diese Zahlen richtig, so ist der Verbrauch ungeheuer. Ein periodisches Blatt von Vandiemensland bemerkt, daß eine der Ursachen von dem hohen Tagelohne in der Kolonie die sei, daß die arbeitende Klasse ihre Forderungen nicht, wie es in andern Ländern geschieht, nach dem Preise der ersten Lebensbedürfnisse einrichten, sondern nach dem Preise des Branntweins und Tabaks, die im Innern oft übermäßig theuer bezahlt werden.

Bücherschau.

Die Geistesgaben der ersten Christen, insbesondere die sogenannte Gabe der Sprache. Eine exegetische Entwickelung von Dr. David Schulz, Königlichem Konsistorialrath und Professor der Theologie. Breslau, bei Gosohorsky. 189 S. 8.

Die Nacht ist vergangen, siehe, es ist Tag geworden.

Großes und Herrliches hat der menschliche Geist in den letzten Jahrhunderten ans Licht gerufen. Das Unerreichbare, das Unbegreifliche, die Wunder des Ehemals hat er aus unendlicher Ferne dem Menschen vor das Auge gestellt, damit er es leicht durchschauen und begreifen könne, und, was seit dem Schöpfungstage mit dem Schleier des Geheimnisses bedeckt war, ist durch ihn in dieser Zeit zur Ueberzeugung geworden. — Auch die christliche Theologie hat eine solche Umschaffung erlitten; sie hat die eherne Schaale des Buchstabens zersprengt, der innere geistige Kern ist an das Licht getreten, und hat schöne, segensreiche Keime getrieben. Sie sind gewachsen, sie haben Blüthen angesetzt, tausendfache Früchte erzeugt, und — in dem oben genannten Werke erfreuen wir uns einer solchen Frucht. Es ist nicht die Absicht des Referenten, eine Kritik desselben zu liefern, dazu wäre dieses Blatt nicht der rechte Ort, sondern derselbe hat es für seine Pflicht gehalten, auch Nicht-Theologen auf eine literarische Erscheinung aufmerksam zu machen, welche über alle ähnlicher Art hervorragt.

Die obige exegetische Entwickelung hilft nicht nur einem lange gefühlten Bedürfnisse ab, sondern sie hebt einen tausendjährigen Irrthum, sie bringt das Verständniß von der Gabe der Sprachen, welches bis jetzt trotz unzähliger Erklärungen immer noch nicht vollkommen war, zur evidenten Richtigkeit. Ueber jene höchst folgenreiche Begebenheit, deren Andenken wir in kurzem wieder feiern werden, über das Pfingstfest der ersten Christen, erhalten wir hier einen Aufschluß, der alles Dunkle und Wunderbare entfernt, und uns einen sichern und klaren Blick auf die Vorfälle bei diesem merkwürdigen Ereigniß werfen läßt. Es thut dem Verstande und dem Herzen wohl, wenn man die mit dem größten Scharfsinn und unermüdlichen Eifer durchgeführte Beweisführung liest; dem Verstande ist es eine Freude, alle jene wunderbaren Erklärungen, welche die Vernunft unter das eherne Joch eines unbedingten, blinden Glaubens beugten, abwerfen zu können; dem Herzen ist es wohlthuend, weil es nun mit dem Verstande aufs innigste vereint nicht eine Achtung gegen Aussprüche der heil. Schrift erzwingen darf, welche früher fortwährend durch den denkenden Verstand umgestürzt zu werden drohte. Mit einem Worte, diese exegetische Entwickelung befriedigt die Vernunft, und erhebt das Herz zu wahrer Religiosität. — Die einleitende Abhandlung über die neutestamentliche Lehre vom Gottes Geist, dessen Wirksamkeit und Gaben ist ein trefflicher Schlüssel für manches Wunder, welches in der neuern und ältern Zeit dem Neuen Testamente angedichtet wurde. Sie stellt die Thätigkeit der ersten Verkündiger des Christenthums vom rechten Standpunkte dar, sie entfernt jene mystische Allgewalt, welche die christlichen Heroen wie Maschinen regiert haben soll, sie macht sie zu selbstthätigen, aus göttlichem Antriebe handelnden Männern, welche eben deshalb unserer höchsten Achtung würdig sind. Der denkende Nicht-Theologe hat in dieser Einleitung einen schätzenswerthen Extrakt sämmtlicher neutestamentlicher Stellen über die schwierige Lehre vom Geiste Gottes und von der Art, wie er in und außer diesen Männern sich aussprach, welche eigenthümliche Erscheinungen er in ihnen hervorrief, welche Gaben er ihnen ertheilte; er hat alles dieses hier in einem Brennpunkte vereinigt, wo er mit einem Blicke das Ganze klar überschauen kann.

Referent kann diesen kurzen Bericht nicht würdiger schließen, als indem er im Namen aller Derer, welche für das wahre Christenthum ein reges Interesse fühlen, dem Verfasser für die Aufschlüsse dankt, die derselbe mit so großer Sorgfalt und Mühe gesammelt und in diesem Buche der Oeffentlichkeit geschenkt hat; und indem er den herzlichen Wunsch ausspricht: möge der Mann, der sich um das Herz und um den Geist so vieler Theologen und Nicht-Theologen durch sein Wirken in den hiesigen Hörsälen und durch Schriften so große Verdienste erworben hat, möge er noch lange segensreich walten!

1. — 2. Mai.	Barometer Z.	L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes.	Wind.	Gewölk.
Abd. 9 U.	27"	8,67	+ 11, 8	+ 10, 4	+ 8, 2	SSO. 46°	kleine Wolken
Morg. 6 U.	27"	8,51	+ 11, 0	+ 10, 2	+ 8, 4	W. 20°	überwölkt
= 9 U.	27'	8,87	+ 12, 0	+ 12, 4	+ 8, 8	W. 17°	= =
Mtg. 12 U.	27"	8,77	+ 13, 0	+ 14, 1	+ 9, 0	W. 38°	große Wolken
Nm. 3 U.	27"	8,36	+ 13, 8	+ 14, 7	+ 9, 2	W. 78°	= =

Minimum + 10, 2 Maximum + 14, 7 Oder + 11,4

Redakteur: E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater-Nachricht.

Mittwoch den 3. Mai: 1) Lüge und Wahrheit. Lustspiel in 4 Akten. Juliane, Mad. Haizinger-Neumann, als 10te Gastrolle. 2) Die Wiener in Berlin. Liederposse in 1 Akt von Holtei. Franz, Hr. Haizinger, als 10te Gastrolle. Louise von Schlingen, Mad. Haizinger-Neumann.

Donnerstag den 4. Mai: Die Stumme von Portici. Oper in 5 Akten. Masaniello, Herr Haizinger, als elfte Gastrolle. Fenella, Mad. Haizinger-Neumann, als elfte Gastrolle.

Die Kunst-Gallerie aus Wien

ist täglich von Nachmittags 5 bis Abends 9 Uhr bei herabgesetztem Eintrittspreis, à Person 5 Sgr., Kinder die Hälfte, im blauen Hirsch auf der Ohlauerstraße zu sehen.

Die nach der Reihefolge geordnete Beschreibung ist an der Kasse für 2 Sgr. zu haben.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter Emma mit dem Königl. Justiz-Kommissarius Hrn. Strützki hierselbst, beehre ich mich, Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Namslau, den 1. Mai 1837.

Lachmund, Königl. Kreis-Steuer-Einnehmer.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 102 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 3. Mai 1837.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend nach halb 11 Uhr nahm die Vorsehung unsere geliebte zweite Tochter Agnes von uns zurück. Schwindsucht endete ihr Erden-Dasein nach vollendetem 16ten Jahre. Verwandte und Freunde bitten wir, unserem tiefen Schmerze stille Theilnahme zu schenken. Liegnitz den 29. April 1837.

George v. Unruh, Kgl. Justiz-Rath, Landschafts-Syndikus, auf Nieder-Großen-Bohrau.
Luise v. Unruh, geb. Freiin v. Czettritz und Neuhaus.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 10 Uhr entriß mir der unerbittliche Tod meinen geliebten Gatten, den Doktor der Medizin Adolph Weber, nach mehrjährigen Brustleiden in dem Alter von 33 Jahren und 4 Tagen. Seinen Verlust beweinen mit mir zwei unmündige Kinder.

Schweidnitz, den 1. Mai 1837.

Louise Weber geb. Pachaly,
im Namen sämmtlicher Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Gestern starb nach langwierigen Leiden an der Unterleibsschwindsucht der hiesige Bürger und emerit. Buchbinder-Aelteste, Carl Gottlieb Henne, im 67sten Jahre seines Alters. Derselbe war 43 Jahre Bürger hiesiger Stadt und 27 Jahr Aeltester des Mittels. Jeder, der den menschenfreundlichen, rechtlichen Sinn des Verstorbenen kannte, wird unsern Schmerz über seinen Verlust gerecht finden und eine stille Theilnahme nicht versagen.

Breslau, den 2. Mai 1837.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Das nach langjährigen Leiden an einer Rücken- und Unterleibs-Krankheit gestern früh um 7¼ Uhr erfolgte sanfte Hinscheiden unsers innigst geliebten Gatten und Vaters, des Kaufmanns Christian Gottfried Felsmann zeigen wir entfernten Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, hierdurch ergebenst an.

Breslau den 2. Mai 1837.

Henriette Auguste Felsmann, geborne Gäuke.
Gustav und Rudolph Felsmann.

Für Reisende in die Grafschaft Glatz und das Schlesische Riesengebirge.

Bei F. E. C. Leuckart in Breslau ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Schilling, Lustreise in die anmuthigsten und merkwürdigsten Gegenden der Grafschaft Glatz, als Wegweiser für Schaulustige, und Taschenbuch für Bade- und Brunnengäste. 8. geh. 25 Sgr.

Die Karte der Grafschaft Glatz, in 2 Blatt, in Stein gestochen. Preis 25 Sgr.

Dieselbe in Etui. Preis 1 Thlr.

Dieselbe mit Schillings Luftreise. 1 Thlr. 15 Sgr.

Der Hirschberger Kreis, nebst dem Riesengebirge, von der Tafelfichte an bis zum Paßberge oberhalb Schmiedeberg, mit seinen Verzweigungen nach Böhmen und Schlesien; sowie einer Uebersichtstabelle der Entfernungen der besuchtesten Gegenden des Riesengebirges, als Wegweiser für Reisende. Entworfen nach den neuesten geometrischen Vermessungen und gestochen von Schilling, Königl. Reg.-Geometer. Preis 15 Sgr., im Etui 20 Sgr.

Beim Antiquar Böhm, Oderstraße Nr. 17 im gold. Baum: Bulwers Werke, 30 Bde., 3 Rtlr. Hauffs sämmtl. Werke, 36 Bde. 4⅓ Rtlr. Schillers Gedichte 1¼ Rtlr.

Auktion.

Freitag den 5ten, Vormitt. 11 Uhr, werden Ring Nr. 50 im Hofe einige 1000 Hohlwerke und Stürzen versteigert.

Auf dem Dom. Maslischhammer bei Trebnitz stehen 3 Stück mit Körnern schwer gemästete Ochsen zum Verkauf.

Kleinkinder-Schul-Angelegenheit.

Da die Kleinkinder-Schulen hierselbst seit vorigem Jahre viele Wohlthäter durch den Tod verloren haben, unsere Ausgaben aber seit Errichtung unsrer vierten Schule vor dem Oderthore bedeutend gewachsen sind, so bewegt uns dies zu der herzlichen Bitte, daß, wie voriges Jahr, wohlthätige weibliche Herzen, welche zu dem wichtigen Zweck unseres Vereins beizutragen sich zur Freude machen, durch Geschenke von Hand- oder Kunst-Arbeiten uns in den Stand setzen möchten, durch Ausstellung und Verkauf derselben zur Zeit des Wollmarkts so viel zu gewinnen, um für allerlei noch fehlende Schul-Bedürfnisse besser sorgen zu können. Wir bitten ergebenst, die uns zugedachten milden Gaben entweder einem Ihnen befreundeten Mitgliede des Vereins oder dem Vorstande desselben spätestens in der letzten Woche des Mai's gegen einen Schein des richtigen Empfanges gefälligst zu übersenden. Wir freuen uns im voraus auf recht viel neue Zeugnisse, daß unsere Kleinkinder-Bewahr-Anstalten einen guten Namen bei unsern lieben Mitbewohnern gewonnen haben.

Kunstausstellung im Jahre 1837.

Mit Bezugnahme auf unsere, in diesen Blättern ergangenen früheren Aufforderungen und Mittheilungen, die Kunstausstellung für das laufende Jahr betreffend, wollen wir nochmals darauf aufmerksam machen, daß die Ausstellung unfehlbar den 28sten Mai eröffnet werden wird. Wir fordern daher namentlich die schlesischen Künstler und die Freunde der Kunst und höhern Industrie ergebenst und dringend auf, die von Ihnen uns zugedachten Gegenstände

spätestens bis zum 26sten Mai

(und zwar bei größeren Gegenständen durch Fracht) an den Kastellan der Schlesischen vaterländischen Gesellschaft, Herrn Glänz (Blücherplatz im Börsen-Gebäude) einzusenden.

Breslau den 18. April 1837.

Im Namen der Schlesischen vaterländischen Gesellschaft und deren Kunstabtheilung und des Breslauer Künstler-Vereins:
Freiherr v. Stein, Dr. Ebers, Kahlert, C. Herrmann.

Bekanntmachung.

Es sollen zwei in einer Königl. Anstalt entbehrlich gewordene hölzerne Handmühlen, und eine eiserne Schrootmühle, öffentlich meistbietend verkauft werden, und zwar gegen gleich baare Bezahlung.

Nach sachverständiger Untersuchung sind diese Mühlen im guten Zustande, und können am besten als Spitzgang bei einer kleinen Mahlmühle angewendet werden.

Diese Mühlen befinden sich in Verwahrung des Zimmermeisters Tietze, hier in der Mathiasstraße, und können bei demselben angesehen werden.

Der Termin zum öffentlich meistbietenden Verkaufe wird in die Wollmarktzeit, auf den 29sten Mai d. J. Vormittags von 9 Uhr ab, angesetzt, welcher von dem bereits ernannten Regierungs-Beamten, auf dem Hofe des ꝛc. Tietze, bei Ausstellung gedachter Mühlen, abgehalten werden wird.

Kauflustige werden zu diesem Termine eingeladen, der Zuschlag des Meistgebots aber wird höherer Genehmigung vorbehalten.

Breslau, den 21. März 1837.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Ediktal-Citation.

Von dem Königl. Stadtgerichte hiesiger Residenz ist in dem über den auf einen Betrag von 1512 Rthl. 19 Sgr. 2 Pf. manifestirten und mit einer Schuldensumme von 3088 Rthl. 29 Sgr. 7 Pf. belasteten Nachlaß des am 8. April 1836 verstorbenen Kaufmanns Gotthard Emil Alexander Friede eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger, so wie zur Erklärung über die Wahl eines neuen Kurators und Kontradiktors, oder über die Beibehaltung des ernannten Interims-Kurators, Justiz-Raths Pfendsack, auf

den 3. Mai 1837 Vormittags um 11 Uhr

vor dem Herrn Oberlandesgerichts-Assessor Jüttner angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Kommissarien Hirschmeyer, v. Uckermann und Landgerichts-Rath Szarbinowski vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen und mit ihren Forderungen nur an Dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden, und angenommen werden wird, als hätten sie gegen die Beibehaltung des ernannten Interims-Kurators nichts zu erinnern.

Breslau, den 13. Januar 1837.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
Erste Abtheilung.
v. Blankensee.

Bekanntmachung.

Die an der Oder hieselbst gelegene Mathias-Wassermühle und das dazu gehörige Waschhaus, deren Taxe nach dem Material-Werthe 13602 Rtlr. 7 Sgr. 11 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 Ct. aber 25043 Rtlr. 23 Sgr. 4 Pf. beträgt, soll am

9ten Juni 1837 Nachmittags
um 4 Uhr

vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rath Lühe im Parteienzimmer Nr. 1 des Königl. Stadtgerichts, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau den 15. November 1836.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
I. Abtheilung.
v. Blankensee.

Auf den Antrag der Oberschlesischen Landschaft ist zur Fortsetzung der nothwendigen Subhastation des im Toster Kreise belegenen, i. J. 1835 landschaftlich, Behufs der Subhastation auf 22,806 Tlr. 16 Sgr., zum Pfandbriefs-Credit auf 22,381 Tlr. 13 Sgr. abgeschätzten Rittergutes Koppinietz, für welches in termino den 6. April d. J. 16000 Tlr. geboten worden, ein neuer Termin auf den

3. Juli 1837, Vormittags um 11 Uhr.

vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor von Ohlen in unserem hiesigen Geschäftsgebäude anberaumt worden. Die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die besonderen Kaufbedingungen können in unserer Konkurs-Registratur eingesehen werden. Ratibor, den 11. April 1837.

Königliches Ober-Landes-Gericht von Oberschlesien.
(gez.) Sack.

Die Anzeige des Königl. Regierungs-Rathes v. Heinen, daß ihm die Pfandbriefe

Allerheiligen	= O. M.	Nr. 4	à 1000	Rtlr.
Schweinern u. Leipe	B. B.	= 78	à 1000	=
Dito	=	= 79	à 1000	=
Tost	O. S.	= 81	à 400	=
Ober-, Ndr. Peucke	O. M.	= 148	à 300	=
Schweinern u. Leipe	B. B.	= 128	à 300	=
		in Summa	4000	Rtlr.

abhanden gekommen, wird hiermit nach §. 125 Tit. 51 Th. 1 der Gerichts-Ordnung bekannt gemacht.

Breslau den 1. Mai 1837.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Nothwendiger Verkauf.

Die Franz Bittnersche Erbscholtisei Nr. 1 zu Frankenberg, welche nach der, nebst dem neuesten Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden gerichtlichen Taxe nach dem Nutzungs-Ertrage auf 8349 Rthlr. 13 Sgr. 4 Pf. gewürdigt worden, soll in termino den 6ten Juni 1837 Nachmittags 4 Uhr, hierselbst im Gerichtslokale subhastirt werden.

Frankenstein den 15. November 1836.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Edictal - Citation.

Wider den Tapezier Karl Schill von hier ist wegen muthwilligen Bankerots die Kriminal-Untersuchung eingeleitet worden. Sein Aufenthaltsort ist unbekannt, und es wird daher derselbe öffentlich vorgeladen, in dem zu seiner Verantwortung auf die ihm gemachte Beschuldigung den 18. September 1837 Vormittags 9 Uhr in dem Verhörzimmer Nr. 4 des unterzeichneten Inquisitoriats anstehenden Termine zu erscheinen. Bei seinem Ausbleiben wird mit der Untersuchung und Beweisaufnahme in contumaciam verfahren werden, der Vorgeladene seiner etwanigen Einwendungen gegen Zeugen und Dokumente, wie auch aller sich nicht etwa von selbst ergebenden Vertheidigungs-Gründe verlustig gehn, demnächst nach Ausmittelung des angeschuldigten Verbrechens auf die gesetzliche Strafe erkannt, und das Urtel in sein zurückgelassenes Vermögen und sonst, so viel es geschehen kann, sofort, an seiner Person aber, sobald man seiner habhaft würde, vollstreckt werden wird. Breslau, den 21. Februar 1837.

Das Königl. Inquisitoriat.

Freiwilliger Verkauf.

Der zu Frobelwitz, Neumarktschen Kreises, an der Chaussee von Breslau nach Berlin gelegene, im Hypothekenbuche mit Nr. 9 verzeichnete Kretscham und Gasthof nebst dazu gehörigen 100 Morgen 9 Quadrat-Ruthen Magdeburger Maaßes Ackerland, im Jahre 1835 abgeschätzt nach dem Matererialwerthe der Gebäude auf 5555 Rthlr., nach dem Nutzungsertrage auf 10,400 Rthlr. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

19ten Mai c.

Vormittags um 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden.

Neumarkt, den 22. April 1837.

Land- und Stadtgericht zu Neumarkt.

Bekanntmachung.

Der hiesige Handelsmann Pincus Schottländer und dessen Ehefrau Francisca geborne Wollstein haben zufolge gerichtlichen Vertrags de hodierno die hierorts bei beerbter Ehe eintretende Gemeinschaft der Güter und des Erwerbs ausgeschlossen. Münsterberg, den 29. März 1837.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Der hiesige Rothgerber Karl Gauder und dessen Braut Theresia, verwittwete Tilgner, geborene Giehmann, haben bei bevorstehender Einschreitung ihrer Ehe, die nach dem hier Orts geltenden, Wenzeslauschen Kirchenrecht für den Fall der Vererbung, unter Eheleuten eintretenden Gemeinschaft der Güter und des Erwerbs, in Beziehung auf sich und dritte Person durch gerichtlichen Vertrag ausgeschlossen, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Zobten, den 8. April 1837.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Die Auktion des Gastwirth Schreinertschen Nachlasses wird im Gasthofe zum blauen Hirsch, Ohlauer Straße, heute Nachmittags um 2 Uhr, fortgesetzt. Unter mehreren Effekten kommen gleich zum Anfange noch mehrere Sorten Wein und circa 250 Flaschen Rum vor.

Breslau, den 3ten Mai 1837.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Da es dem Herrn Dr. Hirsch gelungen ist, mein Kind von einem sehr arg vorgeschrittenen Augen-Uebel, das beide Augen zu Grunde zu richten drohte, nachdem frühere ärztliche Hülfe vergebens angewendet worden war, vollkommen herzustellen, so fühle ich mich verpflichtet, dem geehrten Herrn Dr. hiermit öffentlich den innigsten Dank abzustatten. Nie werde ich die mir dadurch geleistete Wohlthat vergessen.

Krotoschin, den 26. April 1837.

Auguste Guillermin, geborne Blankenfeld.

Hausverkauf.

Wegen Erbsonderung ist ein Haus nebst Garten, auf der Gartenstraße belegen, aus freier Hand, ohne Einmischung eines dritten, zu verkaufen, und das Nähere zu erfahren bei H. Heinrich, Ohlauer Straße, goldene Kanne 2 Treppen hoch. Breslau den 1. Mai.

Die ächten Coliers anodynes, welche das Zahnen der Kinder so sehr erleichtern, verkaufen zu sehr niedrigen Preisen

Hübner u. Sohn, Ring Nr. 32, 1 Treppe.

Güter-Verkauf.

I. Eine Herrschaft, 14 M. von Breslau, ist veränderungshalber billig und unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Dieselbe enthält: an Ackerland 3000 M., 2/3 Waizen- und 1/3 Kornboden, in allerbester Kultur; Wiesen 300 M., Forst 400 M., hochveredelte Schaafe 5000 St., Hornvieh 100 St. und das nöthige Zugvieh; Silberzinsen circa 1000 Rtlr. Das herrschaftliche Schloß ist sehr groß, massiv gebaut und von einem großen Garten umgeben. Sämmtliche Wirthschaftsgebäude sind größtentheils neu und massiv gebaut.

II. Wegen Erbes-Regulirung ist ein Rittergut, 5 M. von Breslau, in einer äußerst angenehmen Gegend für den Preis von 28,000 Rtlr. zu verkaufen. Dasselbe enthält: an Ackerland größtentheils Waizenboden 600 M., 100 M. Wiesen und 100 M. lebendiges Holz, Schaafe 500 St., 16 St. Kühe. Silberzinsen circa 800 Rthlr. Sämmtliche Gebäude sind neu massiv gebaut.

III. Veränderungshalber ist ein Rittergut in einer der schönsten Gegend, 2 M. von Breslau für 22,000 Rtlr. zu verkaufen. Dasselbe enthält: an gutem Ackerland 600 M., 50 M. Wiesewachs, Holz ziemlich zum Bedarf, Schaafe 550 St. hochveredelt, Kühe 20 St. und das nöthige Zugvieh. Silberzinsen 100 Rtlr. Das Schloß ist massiv, enthält 10 Stuben und ist mit einem schönen Park umgeben. Sämmtliche Wirthschaftsgebäude sind im besten Bauzustande.

Außerdem habe ich Güter in jeder beliebigen Gegend zu zeitgemäßen Preisen zu verkaufen im Auftrage.

Auch habe ich sofort 25,000 Rtlr. auf Wechsel und Hypotheken zu vergeben.

F. Mähl,

Güter-Negociant, Altbüßerstraße Nr. 31.

Zur sorgfältigsten Aufbewahrung über den Sommer

werden alle Arten Pelzgegenstände angenommen, bei Valentin Matthias, Kürschner, Schmiedebrücke Nr. 1.

Strohhüte

in den neuesten Formen empfiehlt zu den billigsten Preisen die Langenbergsche Strohhutfabrik, Schmiedebrücken- und Albrechtsstraßen-Ecke. Auch werden daselbst alte Strohhüte aufs schnellste und schönste gewaschen, gebleicht und nach den neuesten Formen geändert.

Frisch gebrannter Kalk ist wiederum zu haben auf der

Kalk-Niederlage der Brennerei bei Grüneiche, Schuhbrücke Nr. 19.

Große Leinkuchen

werden in Partieen zu kaufen gesucht, Anerbieten franco erbeten.

F. A. Gramsch, Reusche Straße Nr. 34.

Die Damenputz-Handlung, Kränzelmarkt Nr. 1,

eine Stiege hoch, empfiehlt sich mit einer neuen Sendung Damen- und Herren-Strohhüte, so wie mit allen Arten Damenputz; auch werden Strohhüte gewaschen.

Geräucherten frischen Silberlachs

empfing mit gestriger Post in Kommission und verkauft sehr billig:

H. A. Feige,

Oderstraße im weißen Bär.

Für altes Eisen zahlt fortwährend

für Schmelz- oder Abfall von Schmiedeeisen den Ctr. 2 Rthlr.; für alle Arten Gußeisen, außer Kugeln, den Ctr. 23 Sgr.: M. Rawitsch, Antonien-Straße Nr. 36, im Hofe, eine Stiege rechts.

Eine Partie Russischen Leim

empfing und offerirt im Ganzen, wie im Einzelnen billigst: C. A. Kudraß, Nikolaistraße Nr. 7.

Schöne große Delikateß-Fett-Heeringe empfing und empfiehlt in Tonnen und

15 Stück für 1 Sgr.:

F. A. Gramsch, Reusche Straße Nr. 34.

Anzeige.

Unterzeichneter giebt sich die Ehre, einem verehrten landwirthschaftlichen Publiko hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, wie er die Werkstätte des verstorbenen Schmiedemeisters Herrn Görth für eigene Rechnung übernommen, und die früher darin gefertigten Ackerwerkzeuge und Maschinerien eben so in zweckmäßigster Art und billigst möglichsten Preisen zu offeriren verspricht.

Glatz den 26. April 1837.

August Hohaus,

Schmiedemeister, wohnhaft auf dem Holzplane.

Rothen Gallizischen lankrankigen

Gersten-Chokolade

des Königl. privil. Sanitäts-Chokoladen-Fabrikanten W. Pollack in Berlin.

Diese jetzt in ganz Deutschland verbreitete Gersten-Chokolade wird leicht verdaut, und wirkt durch ihren Hauptbestandtheil vorzüglich nährend, ohne dabei, wie die gewöhnlichen Cacao-Chokoladen, das Blutsystem zu reizen und zu erhitzen. Sie hat sich deshalb als höchst wohlthätiges Nahrungsmittel nicht nur für Brustleidende hinlänglich bewährt, wie dieß die desfallsigen günstigen Zeugnisse der angesehensten Aerzte, als des weiland Staatsraths Herrn Dr. Hufeland, des weiland Geh. Raths Herrn Dr. Heim, des Geh. Raths und General-Stabsarztes Dr. v. Gräfe u. A. hinlänglich bestätigen, sondern sie kann auch als solches in allen abzehrenden Krankheiten, Abmagerungen, sowohl Erwachsener als Kinder, und eben so bei Entkräftungen, mit ausgezeichnetem Nutzen in Anwendung gezogen werden. Diese Gersten-Chokolade ist nur allein ächt zu haben bei

L. Schlesinger,

Fischmarkt zum goldnen Schlüssel.

Aecht türkisches Rosenöl.

Das seit längerer Zeit erwartete feinste ächt türkische Rosenöl ist von Smyrna direkt eingetroffen, und wiederum in Originalfläschchen mit dem circa Inhalte von halben und ganzen Pfunden, so wie auch in kleinen Flaschen und einzelnen Lothen zu haben bei

Wilh. Lode & Co.,

in Breslau am Neumarkt Nr. 17.

Konzert-Anzeige.

Am Himmelfahrt-Tage findet bei mir ein gut besetztes Konzert statt, wozu ergebenst einladet: Menzel,

Koffetier, vor dem Sandthore.

Die feinsten Filzhüte, neuester Form,

kosten bei uns nur 2 Rthlr. 5 Sgr. u. 2 Rthlr. 12½ Sgr.

Hübner & Sohn, Ring Nr. 32, 1 Treppe.

Gleiwitzer eisernes Koch- und Brat-Geschirr,

mit dauerhafter Emaille verkaufen zu Hüttenpreisen:

Hübner u. Sohn, Ring Nr. 32, 1 Treppe.

Ursuliner-Straße Nr. 21 ist ein Gewölbe zu vermiethen; geeignet zu Wolle und Getreide, der Eingang von der Straße. Das Nähere beim Wirth.

Ein gut meublirtes Zimmer und Kabinet, mit der Aussicht auf die Promenade, sind an einen stillen soliden Miether vom 1sten Juni an monatweise zu vermiethen: Neue Straße Nr. 1.

Lehmdamm Nr. 10 ist ein Quartier von zwei schönen Stuben nebst Zubehör, so wie eine Stube zu vermiethen und sofort zu beziehen; auch steht die Garten-Promenade zur Benutzung frei. Das Nähere daselbst.

In der Matthiasstraße Nr. 66 vor dem Oderthore ist der erste Stock, bestehend aus 6 Wohnstuben, 1 Alkove, 2 Küchen, 2 Kellern, 2 Bodenkammern, ganz oder getheilt zu vermiethen. Auch ist im Hause Stallung zu 4 Pferden und Wagenremise zu vermiethen. Das Nähere beim Eigenthümer daselbst zu erfragen.

Zu vermiethen und Johanni zu beziehen: Parterre eine Stube, Kabinet und Küche, nebst allen Bequemlichkeiten dabei, an einen ruhigen Miether: Schuhbrücke Nr. 38., dem Mathias-Gymnasium gegenüber.

Nicht zu übersehen!

In Folge persönlicher Einkäufe auf der verflossenen Leipziger Messe empfing ich, außer meinen bereits erhaltenen neuesten Modewaaren, nachträglich

noch mehrere hundert Stück der feinsten und neuesten bunten englischen Cambrics.

Da ich dieselben in Partie an mich gebracht habe, so bin ich im Stande,

sie 40 bis 50 pro Cent billiger

als gewöhnlich zu verkaufen.

Heinrich August Kiepert,
Breslau, Ring Nr. 18, dem Fischmarkt gegenüber.

Zur gefälligen Notiz für Damen.

Um meinen verehrten auswärtigen Abnehmern, welche eine Reihe von Jahren ihren Bedarf direkt von mir bezogen haben, entgegen zu kommen, und zugleich mein Versprechen zu erfüllen, habe ich vom 1. Mai 1837 ab in der Putz- und Modehandlung F. Werner im goldnen Schlüssel am Fischmarkt Nr. 1 zu Breslau ein Kommissions-Lager meines Fabrikats eröffnet, in welchem nur für feste Preise verkauft, und ein geschmackvolles wohl assortirtes Lager von den gewöhnlichen bis zu den eleganteſten Schuhen, wie solche in Paris getragen werden, stets für die billigsten Preise zu haben sein wird.

C. Helfrich.
Damen-Schuh-Fabrikant in Berlin, Jerusalemer Straße Nr. 20 zur Flora.

Mit Bezugnahme auf vorstehende Anzeige erlaube ich mir, eine große Auswahl von Damen- und Kinder-Schuhen und Stiefeln zu den billigsten jedoch festen Preisen von heut an ganz ergebenst zu empfehen.

Breslau, den 1. Mai 1837.

F. Werner,
Damen-Putz-Handlung, Fischmarkt im goldnen Schlüssel, erste Etage.

Neue Sorte Tabak!

Für die sehr geehrten Herren Raucher in unserer Hauptstadt — so wie alle in unserer lieben Provinz Schlesien — habe ich in meiner Fabrik eine neue Sorte Tabak unter der freundlichen Etiquette:

Es blühe Breslau!

das Pfund zu 9 Sgr., in $1/1$ und $1/4$ Pfd. Packeten

anfertigen lassen. Ich schmeichle mir, beim Versuch dieses Tabaks den vollkommensten Beifall zu verdienen, und die Ueberzeugung zu schaffen, daß derselbe nicht allein sehr leicht, sondern auch durch Veredlung der feinsten amerikanischen Blätter eine vorzüglich gut riechende Pfeife Tabak ist, den ich stets in gleicher Güte liefern werde.

Zur Bequemlichkeit eines geschätzten hiesigen und auswärtigen Publikums ist dieser schöne Canaster auch in meinen Niederlagen

bei dem Kaufmann Herrn H. F. Cuny, äußere Ohlauerstraße Nr. 47,
bei dem Kaufmann Herrn J. C. Weyrauch, neue Sandstraße Nr. 5,
so wie in Neisse
bei dem Kaufmann Herrn J. G. Mayer, Paradeplatz

zu gleichem Preise und Rabatt als bei mir zu haben. —

Ich bitte demnach ergebenst, auf diesen preiswürdigen guten Tabak nur vorläufig versuchsweise zu reflektiren, um sich durch dessen Güte geneigtest zu überzeugen, daß in Breslau ein eben so guter und billiger Tabak fabrizirt werden kann, als man dies bisher nur von auswärtigen Fabriken glaubte.

August Hertzog,
Tabak-Fabrikant,
Schweidnitzerstraße Nr. 5.

Die Universal-Glanzwichse von John Wheeler in London,

in Breslau allein zu haben bei Herrn

Joh. Bernh. Weiß,

hat die schönen Eigenschaften, daß sie jedes Leder bestens conservirt, stets weich und geschmeidig erhält, indem sie von allen schädlichen Substanzen frei ist, einen sehr schönen schwarzen, dauerhaften Glanz giebt, welcher sogar dem Wasser trotzt. Das Pfund als dickes Muß, welchem man zwölfmal so viel, und nach Belieben noch mehr Wasser zusetzen kann, kostet 10 Sgr. in $1/8$ Pfund-Töpfchen à $1\frac{1}{4}$ Sgr. und $1/4$ Pfund-Töpfchen à $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Oben Gesagtem füge ich noch bei, wie ich mich völlig überzeugt habe, daß diese sehr schöne Wichse in jeder Hinsicht unverbesserlich, welches noch durch Attest des ord. Professors der technischen Chemie an hiesiger Universität, Herrn C. L. Erdmann allhier, bestätiget worden ist.

Leipzig, im März 1837.

F. W. Schulze, Haupt-Kommissionair des Herrn John Wheeler in London.

Vorstehende Universal-Glanzwichse erhielt ich in Kommission und offerire solche zu obigen Preisen. Auch habe ich zu mehrerer Bequemlichkeit Herrn Julius Lüke, Schmiedebrücke Nr. 43, ein Lager davon übergeben.

Joh. Bernh. Weiß,
Ohlauer-Straße im Rautenkranz.

Aromatisches Kräuteröl

zum Wachsthum und zur Verschönerung der Haare, welches unter der Garantie verkauft wird, daß es ganz dieselben Dienste leistet, als alle bisher angepriesenen theuern und oft über 1 Rtlr. kostenden Artikel dieser Art.

Das Flacon von derselben Größe kostet 12 Sgr. — Dieses von den achtbarsten Aerzten und Chemikern geprüfte Haaröl wirkt nicht nur auf das ausgezeichnetste für das Wachsthum und die Verschönerung der Haare, sondern selbst für ganz kahle Stellen, worüber Endesgenannter mehrere gerichtlich attestirte und Jedem zur Ansicht bereitstehende Zeugnisse besitzt.

In Breslau befindet sich die einzige Niederlage bei Herrn J. B. Weiß.

Haupt-Depot bei Aug. Leonhardi, Freiberg in Sachsen.

Vorstehendes aromatische Kräuteröl zum Wachsthum und zur Verschönerung der Haare empfehle ich hiermit zu dem billigen Preise von 12 Sgr. pro Flacon, nebst Gebrauchs-Anweisung.

Joh. Bernh. Weiß, Ohlauer-Straße im Rautenkranz.

Großes Militär-Konzert.

Donnerstag, als den 4. Mai wird im Garten zu Lindenruh das erste Militär-Konzert von dem Musik-Chor des 11. Infanterie-Regiments stattfinden, und damit alle Donnerstage fortgefahren werden, wozu hiermit ganz ergebenst einladet:

Bittner,
Koffetier in Lindenruh.

Pensions-Anzeige.

Eine Dame, welche eine Reihe von Jahren in ansehnlichen Familien als Erzieherin mit glücklichem Erfolge gewirkt hat, beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß sie Töchter gebildeter Eltern zu sich in Wohnung, Kost und wahrhaft mütterliche Verpflegung nehmen will. Für den Unterricht in allen weiblichen Arbeiten wird die Anzeigerin selbst die größte Sorgfalt tragen. Hiesige und auswärtige liebevolle Eltern und Vormünder, denen diese Anzeige erwünscht kömmt, erhalten über das desfallsige Anerbieten nähere Auskunft: große Domstraße Nr. 21.

Breslau, den 1. Mai 1837.

Nachdem das neu angelegte holländische Graupenwerk in hiesiger Schneidemühle vom 20. dieses Monats an in Gang gesetzt worden, so zeige ich hiermit an, daß die dort gefertigte Graupe, so wie das dabei gewonnene Futtermehl im Einzelnen bis zur Metze, so wie in ganzen Quantitäten stets bei mir in meiner Wohnung möglichst billig zu haben sein wird.

F. Schimpfke,
Matthias-Straße No. 5.

Tyroler,

so wie auch andere geblumte und gestreifte Tisch- und Fuß-Decken, habe ich in den neuesten Mustern angefertigt, und empfehle solche im Ganzen wie im Einzelnen zu den allerbilligsten Fabrikpreisen.

C. G. Gemeinhardt,
Altbüßer-Straße Nr. 53.

Die Milchpacht bei dem Dom. Lanisch (Breslauer Kreises) wird zu Johannis c. offen. Kautionsfähige und rechtliche Milchpächter erfahren daselbst das Nähere.

Brunnen-Anzeige,

1837er Füllung.

Selter-, Marienbader-, Kreuz- und Ferdinands-; Eger-Salzquelle, Sprudel- und Franzens- (roth- und schwarze Siegelung,) Brunn; Saidschützer- und Püllnaer-Bitterwasser; Mühl- und Obersalzbrunn, diesjährige Schöpfung, empfing die neuesten Zufuhren und empfiehlt zur Abnahme:

Die In- und ausländische Mineralbrunnen-Handlung
des Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 12.

Meubles und Spiegel

in Mahagoni, Zuckerkisten, Kirschbaum- und Birken-Holz empfehlen:

Bauer & Komp.,
Naschmarkt Nr. 49, im Kaufmann Pragerschen Hause.

Schaafe-Verkauf.

Zum Verkauf mit oder ohne Wolle stehen auf dem Dominium Schlauphoff, Liegnitzschen Kreises, 100 Stück hochveredelte Mutterschaafe, drei und vierjährige, außerdem aber 100 Stück dergleichen Hammel.

Wollzüchen-Leinwand

empfiehlt zu den billigsten Preisen:

Eduard Friede,
Schuhbrücke, ohnweit des Hintermarkts.

Aecht holländischen Nessing,

das Pfund à 15 Sgr., alte Carotten, das Loth à 2, 3, 4, 5, 6, 8 und 9 Pfennige, im Pfunde viel billiger, so wie herrlichen Macuba u. Augen-Tabak empfiehlt:

L. Schlesinger,
Fischmarkt, zum goldenen Schlüssel.

Die Milch-Pacht in Kundschütz bei Breslau ist von Johanni ab zu vergeben.

An Pelzwerk-Inhaber.

Vielen Anfragen zufolge erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen: daß ich nicht nur wie früher von meinen hochgeehrten Kunden, sondern auch von Herrschaften oder Familien, welche mein Geschäft bis jetzt noch nicht beehrt haben, Pelzsachen oder sonstige dem Mottenfraß leicht ausgesetzte Gegenstände den Sommer über aufzubewahren fortfahre, und füge noch hinzu, daß ich nicht allein bei den mir anvertrauten Sachen gegen Motten, sondern auch Feuerschaden garantire.

C. Jaster,
vorm. W. Brandt, Albrechtsstr. Nr. 2.

Stettiner Dampfschifffahrt.

Während des Monats Mai wird das Dampfschiff Dronning Maria, Kapt.-Lieutenant Lous, an jedem Donnerstag Mittags 12 Uhr von hier nach Kopenhagen und gleich dem Dampfschiffe Kronprinzessin, auch Passagiere und Waaren nach Swinemünde mitnehmen. Das Dampfschiff Kronprinzessin, Kapitain Blume, geht an jedem Montag und Donnerstag Morgens 7 Uhr von hier nach Swinemünde und kehrt nach Maßgabe der vorfallenden Bugsirungen am Dienstag oder Mittwoch, Freitag oder Sonnabend zurück.

Wegen der Fahrten des Rigaer Dampfschiffes wird die nähere Benachrichtigung noch erwartet.

Stettin den 28. April 1837.

A. Lemonius.

Zucker-Runkel-Rüben-Saamen

bester Qualität, von einer Sorte, die sich im praktischen Betriebe als die vorzüglichste bewährt hat, offerirt zu sehr billigen Preisen:

S. Silberstein,
Carls-Straße Nr. 12.

Feinstes Provençer-Oel

erhielt und offerirt im Ganzen und einzeln:

Carl Fr. Prätorius,
Ecke des Neumarkts u. der Katharinenstr. Nr. 12.

Naturell-Tuch haben wiederum erhalten:

B. Fränkel und Comp.
am königl. Palais.

---

100 Stück mit Körnern gemästete Hammel stehen in Kundschütz bei Breslau zum Verkauf.

Donnerstag den 4. Mai 1837 findet bei mir ein Fleisch- und Wurst-Ausschieben statt, wozu ergebenst einladet:

Hauff, Koffetier,
Offene Gasse Nr. 13 am Schießwerder.

Kaffeehaus-Verpachtungs-Anzeige.

Das neu massiv erbaute Kaffeehaus zu Treschen, welches bequem und elegant eingerichtet ist, soll sofort an einen soliden Pächter verpachtet, und zum 15. Mai c. übernommen werden. Die Pachtbedingungen sind im Wirthschafts-Amte zu Treschen zu erfahren.

Wir kaufen goldene und silberne Medaillen und Münzen. Hübner u. Sohn, Ring Nr. 32.

Schnelle Reisegelegenheit nach Warschau, den 7. Mai, Neuweltgasse Nr. 42.

Ein Kutscher, der auf dem Lande gedient hat, kann sogleich sein Unterkommen finden; zu erfragen Matthiasstraße Nr. 84.

Wagen- und Geschirr-Verkauf.



Eine gebrauchte Batarde nebst ein Paar Geschirren stehen zum Verkauf, Büttnerstraße Nr. 10.

Eine Wohnung par terre, 1 Stube, 1 Alkove und Küche, nebst einem Lokale, welches sich besonders gut für einen Gelb- oder Zinngießer zu einer Gießerei eignet, sind auf einer Hauptstraße, nahe am Ringe, zu Johanni zu beziehen. Näheres sagt der Agent Herr Stock, Neumarkt Nr. 29.

Auf der Schweidnitzerstraße Nr. 19 ist die Bäckerei zu vermiethen. Das Nähere beim Eigenthümer.

Mit Kauf-Loosen zur 5ten Klasse 75ster Lotterie empfiehlt sich ergebenst: Gerstenberg, Ring Nr. 60.

Lotterie-Anzeige.

Mit Kaufloosen zur 5ten Klasse 75ster Lotterie, welche den 11. Mai beginnt, empfiehlt sich ganz ergebenst:

Breslau den 28. April 1837.

J. Jänsch,
Ring Nr. 38, im Hause des Herrn Kaufmann Bedau.

Angekommene Fremde.

Den 1. Mai. Weiße Adler: Herr Regierungs-Präsident Graf v. Pückler aus Oppeln. Herr Geheimer Justizrath v. Pförtner und Hr. Ober-Landesgerichtsrath le Pretre a. Glogau. Hr. Justizrath Jany a. Schweidnitz. Hr. Baron v. Rothkirch a. Panthenau. HH. Gutsb. v. Schweinitz a. Alt-Rauden u. Otto a. Tschirnau. Hr. Oberförster Bläscke a. Nesselgrund. — Rautenkranz: Hr. Baron v. Teichmann a. Freyhahn. Hr. Kfm. Hultschiner a. Gleiwitz. Hr. Seidenfabrikant Kaibel a. Crefeld. — Blaue Hirsch: HH. Kfl. Weigert, Bloch und Friedländer a. Rosenberg. — Gold. Gans: Hr. Gutsb. Werner aus Ozorkow. — Gold. Krone: Hr. Pastor Krause a. Frankenstein. Hr. Kfm. Bartsch a. Reichenbach. — Gold. Löwe: Hr. Gutsb. Heisler aus Borwinzig. — Drei Berge: Herr Hüttenfaktor Kreyher a. Landsberg. Hr. Kfm. Fischer aus Berlin. — Gold. Schwerdt: HH. Kfl. Breyer aus Schweidnitz, Ingham a. Aachen, Schöler a. Reichenbach u. Schenk a. Hamburg. — Gold. Baum: Frau Gräfin v. Sternberg a. Raudnitz. Hr. Kfm. Grosmann a. Tannhausen. Frau Gutsb. Dehnel a. Nieder-Rosen. HH. Oekonomen Jordan und Naschke aus Polkendorf. — Zwei gold. Löwen: Hr. Rittmeister v. Schwemler a. Nisgawe. Hr. Kfm. Pleßner a. Katscher. Hr. Kfm. Ehrlich a. Brieg — Deutsche Haus: Hr. Kfm. Aleri aus Hirschberg. — Hotel de Silesie: Hr. Graf v. Frankenberg a. Tillowitz. Hr. Graf v. Pfeil a. Hausdorf. Hr. Baron v. Saurma a. Ruppersdorf. Hr. Apotheker Mende a. Frankenstein. — Weiße Storch: HH. Kfl. Fränkel u. Silberfeld aus Kosel, Kurtzig a. Rackwitz, Wehlan a. Ostrowo, Goldring a. Pleschen und Fränkel a. Ujest. — Gold. Schwerdt: (Nikolai-Thor) Herr Kapitain Landgraf aus Glatz. — Große Stube: Hr. Graf v. Szembeck a. Siemianice. Hr. Landschaftsrath Wunster a. Xionzencin.

Privat-Logis: Katharinenstr. 19. Hr. Schausp. Fuhrich a. Neisse. Schuhbrücke 45. Hr. Erb-Landjägermeister Graf v. Reichenbach a. Schönwald. Hummerey 3. Hr. Rendant Blaschnick aus Ziegenhals. Reuschestr. 60. Frau Rendant Erendorff a. Neustadt. Am Ringe 11. Frau Justizräthin Fritsch aus Brieg. Frau Oberst von Flörken u. Hr. Apotheker Lohmeyer a. Neisse.

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels in Courant.

Stadt.	Datum. Vom	Weizen, weißer. Rtlr.	Sgr.	Pf.	Weizen, gelber. Rtlr.	Sgr.	Pf.	Roggen. Rtlr.	Sgr.	Pf.	Gerste. Rtlr.	Sgr.	Pf.	Hafer. Rtlr.	Sgr.	Pf.
Goldberg . .	15. April	1	14	—	1	8	—	—	27	—	—	21	—	—	15	—
Jauer . . .	29. „	1	13	—	1	7	—	—	25	—	—	22	—	—	14	—
Liegnitz . .	28. „	—	—	—	1	8	—	—	25	—	—	21	4	—	16	4
Striegau . .	24. „	1	13	—	1	8	—	—	25	—	—	22	—	—	15	—
Bunzlau . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Löwenberg .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Getreide-Preise.

Breslau den 2. Mai 1837.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 13 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 9 Sgr. 9 Pf.	1 Rtlr. 6 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	— Rtlr. 24 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 22 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 28 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. 20 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 19 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 11 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 16 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 15 Sgr. 11 Pf.	— Rtlr. 15 Sgr. 4 Pf.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährige Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatte: „Die Schlesische Chronik“ ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.